

## EINLEITUNG

Vor dem Beginn größerer archäologischer Untersuchungen im Stadtkern Dresden, wie sie seit dem Wiederaufbau des 1945 total zerstörten Zentrums möglich geworden sind, lagen über die ältere Vergangenheit der Stadt mehrere monographische Publikationen archivalischer Untersuchungsergebnisse vor (RICHTER 1885–91; 1898; 1900; HAHN 1953; RÜHLE 1954; RAUDA 1957; BUTTE 1967 – Forschungsstand 1955). Dazu kommen zahlreiche Einzelpublikationen in historischen Periodica (vor allem Dresdner Geschichtsblätter ab 1892 und Mitteilungen des Dresdner Geschichtsvereins ab 1872) sowie eine Anzahl von Veröffentlichungen über einzelne Architektur-Befunde und -Fundgruppen aus dem Stadtkern vor 1945 (GURLITT 1900–03; BRUCK 1910; 1912; KOCH 1937; 1938). In einem Teil der Publikationen wurden zugleich Theorien über die Entstehung und Entfaltung Dresdens entwickelt.

Mit dem Wiederaufbau des Stadtzentrums konnten seit 1953 im Rahmen einer zielgerichteten Stadtkernforschung mit dominierend archäologischen Methoden Fakten gesammelt werden, die aufgrund der anders gearteten Quellenbasis zur Bereicherung der Erkenntnisse über die Frühgeschichte der Stadt Dresden beizutragen vermochten. Bis 1968 liefen diese archäologischen Untersuchungen im Rahmen eines Forschungsauftrages. 1970 lagen zwei Publikationen vor (MECHELK 1967; 1970), in denen die wesentlichen Ergebnisse von fünfzehn Jahren Stadtkernforschung in Dresden zusammengefaßt sind und eine Wertung im Vergleich mit den Ergebnissen der archivalischen und architekturhistorischen Forschung angestrebt wurde. Außerplanmäßig sind notwendige Rettungsgrabungen im Stadtkern bis zum heutigen Zeitpunkt fortgesetzt worden.

Als 1973 die großräumige Neubebauung in der Inneren Neustadt von Dresden begann, war die Gelegenheit günstig, in den Bereichen der vermuteten Altsiedelkerne der rechtselbischen Siedlung am Elbbrückenkopf – an den Klostergassen und Meißner Gassen – den Baugrund zu beobachten. Bis 1976 sind neben Stadtmauerresten aus dem 16. Jh. über 20 Fundstellen registriert und im Rahmen des schnell fortschreitenden Baugeschehens Fundmaterialien geborgen worden. Es gelang, Töpfereireste und -abfälle aus dem späten 14. Jh. und dem 15. Jh. zu bergen und zu untersuchen. Dabei konnte belegt werden, daß die rottonige Irdenware – wie bisher vermutet – Produktion hochspezialisierter Dresdener Töpfer darstellt. Darüber hinaus ist auch für den Bereich der Inneren Neustadt eine Reliefrekonstruktion mit aufschlußreichen neuen Details erarbeitet und eine mögliche Siedlungsentwicklung bis zur Stadtwerdung um 1404 erschlossen worden.

Die Befunde und das Fundmaterial aus dem gesamten Stadtkern aus der Zeit vom frühen 13. Jh. bis zum frühen 16. Jh. werden in vorliegender Abhandlung ausgewertet und mit keramischem Fundgut aus Städten im Elbgebiet zwischen Pirna und Strehla verglichen, um ein für diesen Bereich allgemeingültiges Entwicklungsbild der Keramiktechnologie zu erhalten.

Angeregt durch die Funde aus Altendresdener Töpfereien des Spätmittelalters,